

**PUNKT, PUNKT, KOMMA, STRICH**  
Zeichenbücher in Europa | ca. 1525 – 1925

Herausgegeben von

Maria Heilmann / Nino Nanobashvili / Ulrich Pfisterer / Tobias Teutenberg

Dietmar Klinger Verlag  
2014



Die Publikation begleitet die gleichnamige Ausstellung  
am Zentralinstitut für Kunstgeschichte München vom 24. April bis 29. Juni 2014  
und an der Universitätsbibliothek Heidelberg von April 2015 bis Februar 2016.

Das Projekt ‚Episteme der Linien‘ wird ermöglicht durch die Förderung des  
Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.

#### Umschlagabbildungen

Vorderseite: Georg Heinrich Werner: *Gründliche Anweisung zur Zeichenkunst durch  
die Geometrie mit vielen Kupfern*, Göttingen <sup>2</sup>1796, F Taf. VII (Detail).  
Rückseite: Paul Klee: *Pädagogisches Skizzenbuch*, München 1925, S. 11

#### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Prepress: Dionys Asenkerschbaumer  
Druck: Tutte Druckerei GmbH, Salzweg  
Bindung: Buchbinderei Siegfried Loibl, Salzweg

© 2014 Dietmar Klinger Verlag, Passau

ISBN 978-3-86328-127-4

Printed in Germany

## 10. Off Topic?

Seine Erkenntnisse sollten auch den zeitgenössischen Künstlern helfen, bessere Darstellungen von Menschen zu bilden.

Der „vierte Teil“ seiner *Dissertation* (S. 106–114) liefert daher auch eine Diskussion (und vergleichende Illustration auf Tafel VII) der bisher vorgeschlagenen Methoden in Zeichenbüchern, den menschlichen Kopf mittels Hilfskonstruktionen zu entwerfen – bei Dürer, Annibale Carracci, Bloemaert, Le Clerc, Preißler, in der *Encyclopédie* und anderen. Gegen diese in seinen Augen unzulänglichen Verfahren schlägt Camper eine eigene Methode vor, die nach verschiedenen Altersstufen und ‚Rassen‘ differenziert ist (Taf. 10.5). Damit einher ging gegen Ende seines Lebens die Einsicht, dass in der Natur „bloss die Nützlichkeit“, nicht aber feste Proportionsverhältnisse herrschen, es mithin überhaupt keine „unveränderliche Schönheit der Form“ geben könne (*Vorlesungen* 1793, S. 55–57).

Diesen Gedanken, der die etablierten Schönheitsvorstellungen so radikal in Frage stellte, sollte rund ein Jahrhundert später etwa William Rimmer unter den veränderten Vorzeichen der Evolutionstheorie in seinem Anatomie- und Zeichenbuch (*Art Anatomy*, 1877) aufgreifen, mit dem er auf die unterschiedlichen Menschentypen in der Neuen Welt reagierte.

Ulrich Pfisterer

### Literatur

BEDAUX, Jan B.: A Discussion on Rembrandt in Eighteenth-Century Amsterdam. Petrus Camper versus Cornelis Ploos van Amstel, in: Hoogsteder-Naumann mercury 3 (1986), S. 38–56. – BINDMAN, David: Ape to Apollo. Aesthetics and the Idea of Race in the 18<sup>th</sup> Century, London 2002, S. 201–209. – DAVIS, Elliott Bostwick: Life Drawing from Ape to Human: Charles Darwin’s Theories of Evolution and William Rimmer’s *Art Anatomy*, in: Ninteenth-Century Art Worldwide 2/2 (2003) [Online; 2.3.2014]. – GRINDLE, Nicholas: “Our own imperfect knowledge”. Petrus Camper and the search for an ‘ideal form’, in: RES 31 (1997), S. 139–148. – YOUNGQUIST, Paul: In the Face of Beauty. Camper, Bell, Reynolds, Blake, in: Word & Image 16 (2000), S. 319–334.

## Kat. 10.6

### Tommaso Piroli

Raccolta Di Studj Come Elementi Del Disegno.

Tratti Dall’ Antico Da Raffaello E Michelangelo Con aggiunta Di Alcune Tavole Anatomiche

Rom

Presso l’Autore a Strada Gregoriana No. 203

1801

43 Taf. [auf 38 nn. Bl.]

Privatsammlung

Tommaso Piroli (1750–1824) Zeichenbuch erschien 1801 in einer Zeit, in der sich Italien unter napoleonischer Besatzung befand, was seine Anlehnung an klassische italienische Traditionen bestärkt haben mag. Der römische Kupferstecher war bis dahin besonders durch

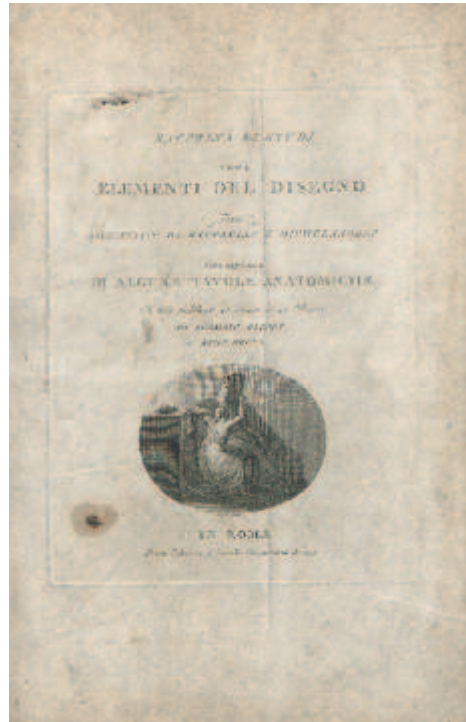


Taf. 10.6: Piroli: Raccolta 1801, Taf. 28

seine Stiche nach John Flaxmans Illustrationszyklen zu Homer und Dante in Erscheinung getreten. In Zusammenarbeit mit der Familie der Piranesi folgten mehrbändige Ausgaben zu antiken Monumenten, im Besonderen zu den wiederentdeckten Kunstwerken aus Pompei und Herculaneum. Um die Jahrhundertwende fand Piroli sich jedoch in einer wirtschaftlich prekären Lage wieder. Aufträge im eigenen Land blieben aus und ein vielversprechendes Angebot in England hatte sich zerschlagen. Er blieb folglich in Rom und sicherte sich dort ein finanzielles Einkommen, indem er die vorliegende Sammlung im

## 10. Off Topic?

Eigenverlag veröffentlichte. Diese wurde jedoch als künstlerisch anspruchslos wahrgenommen: „Questi lavori fece per negozio“ steht in Piroli's Nachruf geschrieben (CARDINALI 1824, S. 29). Wie bereits der Titel der *Raccolta* erkennen lässt, lehnt der Autor sich an Vorbilder an, die seit dem 17. Jahrhundert das klassische Repertoire eines Zeichenbuchs ausmachten. Die Einzelstudien von Körpergliedern sowie die Bewegungsstudien und Proportionsfiguren weisen ihn dabei als einen Künstler aus, dessen Arbeit gleichermaßen von naturwissenschaftlichen und künstlerischen Kriterien geleitet war. Das hier wiedergegebene Blatt (Taf. 10.6) zeigt ein in einen Kreis eingeschriebenes Skelett, das in der Tradition Vitruvs die idealen Körperproportionen darstellt. Anders als etwa Leonardo verortet Piroli das Zentrum des sogenannten ‚homo ad circulum‘ aber nicht im Nabel, sondern im Bereich der Geschlechtsorgane des Mannes. So betont Piroli die Dominanz männlicher Schöpferkraft, die in der Vorstellungswelt des 18. Jahrhunderts Ausgangspunkt idealer Maßverhältnisse war. Dadurch, dass Piroli in der Frontispiz-Vignette (Taf. 10.6a) eine Darstellung des seiner Zeit populär gewordenen Butades-Mythos wiedergibt, in dem bekanntlich die Hand einer Frau die Geburt der Kunst einleitet, verweist er selbstreferenziell auf die Tradition seines eigenen Schaffens. Mit seiner Signatur „Piroli fece“ rückt er zudem seine eigene künstlerische Leistung in den Vordergrund. Somit weist die *Raccolta* über eine reine Reproduktion klassischer Bildformeln hinaus.



Taf. 10.6a: Piroli: *Raccolta* 1801, Titelblatt

Franziska Lampe

### Literatur

CARDINALI, Luigi: Necrologia di Tommaso Piroli, in: ders.: *Memorie romane di antichità e di belle arti*, 3 Bde., Rom 1824, Bd. 1, Sez. II/vii, S. 26–32. – KEMP 1979. – SPESSE, Fulvia: Tommaso Piroli, incisore romano (1750–1824). *Proposte per un catalogo*, in: *Nuovi annali della Scuola Speciale per Archivisti e Bibliotecari* 9 (1995), S. 79–94.